

Regelmäßig stellen wir Ihnen einen Fall aus unserer telefonischen Beratung vor.

Vorbereitung auf den MDK-Begutachtungstermin

Eine Tochter ruft an und fragt, wie sie sich auf den anstehenden Begutachtungstermin des MDK bei ihrer an Demenz erkrankten Mutter vorbereiten kann. Sie schildert ihre Befürchtung, dass ein falsches Bild für den Gutachter entstehen könnte, da ihre Mutter sich selbst völlig anders einschätzt als die Realität aussieht. Wenn man ihre Mutter fragt, geht es ihr immer gut und sie braucht überhaupt keine Hilfe. Sie kann alles noch alleine sehr gut bewältigen.

In Wirklichkeit muss die Tochter aber viele Dinge übernehmen, wie zum Beispiel die Medikamente richten, einkaufen, Essen kochen, Wäsche waschen, Termine koordinieren und für einen geregelten Tagesablauf sorgen. Alleine wäre die Mutter völlig hilflos und würde sich weder waschen oder dem Wetter gemäß kleiden noch ausreichend essen und trinken.

Es kommt sehr häufig vor, dass Menschen mit Demenz ihren Unterstützungsbedarf viel zu gering einschätzen bzw. sich selbst noch als kompetenter erleben. Dahinter steckt zum einen die Erkrankung selbst, die eine Einsicht in die Situation verhindert, aber auch die eigene Scham und Unsicherheit.

Was kann man tun?

Es sollte möglichst vermieden werden, alle Schwierigkeiten und Probleme vor dem Betroffenen mit dem Gutachter zu besprechen. Der Betroffene könnte zum einen sehr empört und wütend reagieren oder aber auch am Boden zerstört sein und weinen. Bitten Sie den Gutachter um ein Gespräch unter vier Augen, teilen Sie ihm dies gleich zu Beginn an der Haustür mit oder rufen Sie vorab beim MDK an. So können Sie dem Gutachter die Defizite

benennen, ohne Ihren Angehörigen zu beschämen. Sie können sich auch durch eine Vertrauensperson bei dem Termin unterstützen lassen. Diese kann dann beim Betroffenen bleiben, wenn Sie mit dem Gutachter sprechen.

Überlegen Sie vorab, was Ihr Angehöriger im Alltag noch selbständig kann, wo er Unterstützung benötigt und machen Sie sich dazu Notizen. Schreiben Sie beispielhaft Situationen und Schwierigkeiten auf, die im Alltag auftreten. Die Notizen helfen Ihnen in der Begutachtungssituation nichts zu vergessen, und sie können auch dem Gutachter mitgegeben werden. Ein sogenannter *Selbsteinschätzungsbogen* (siehe Seite 23) kann dabei sehr hilfreich sein. In einem Selbsteinschätzungsbogen werden alle für die Begutachtung wichtigen Situationen und Fähigkeiten betrachtet.

Was können Sie sonst noch zur Vorbereitung auf den MDK-Termin tun?

Wenn Sie ein ärztliches Attest oder Krankenhausberichte haben, aus denen hervorgeht, dass eine Demenzerkrankung und gegebenenfalls weitere Erkrankungen/Einschränkungen bestehen, dann halten Sie diese für den Gutachter bereit – ebenso alle Medikamente, die Ihr Angehöriger zurzeit einnehmen muss. Wenn ein ambulanter Pflegedienst im Einsatz ist, legen Sie dessen Dokumentation mit zu den Unterlagen.

Wenn Sie Unterstützung oder Beratung zur Vorbereitung einer Begutachtung durch den MDK benötigen, können Sie sich an den Pflegestützpunkt bei Ihnen vor Ort wenden:

- www.alzheimer-bw.de
→ **Hilfe vor Ort** → Beratung



Auch wir helfen Ihnen gerne weiter. Schreiben Sie uns Ihr Anliegen per Mail an beratung@alzheimer-bw.de oder rufen Sie uns an. Unser **Beratungstelefon** ist unter der Nummer 0711/24 84 96-63 von Montag bis Freitag für Sie besetzt.

Selbsteinschätzungsbögen

- Sozialverband VDK | Infobroschüre mit Pflegegradrechner, anhand dessen der voraussichtliche Pflegegrad ermittelt werden kann: www.vdk.de → **Ratgeber Recht** → *Pflege* → *Pflegebroschüre und Pflegegrad-Rechner*
- Deutsche Alzheimer Gesellschaft: www.alzheimer-bw.de → **Mehr erfahren** → *Recht und Finanzen* → *Pflegeversicherung*

Übrigens...

2017 leistete unser Demenz-Beratungstelefon 809 Beratungen mit rund 16.000 Gesprächsminuten.

- Zwei Drittel der Anrufer waren Angehörige, 4% Betroffene und Menschen, die Sorge hatten, selbst betroffen zu sein und sich erkundigen wollten, wo sie sich testen lassen und gegebenenfalls auch eine Diagnostik erhalten können.
- Die meisten Betroffenen in den Beratungsfällen waren hochaltrig, aber regelmäßig erreichen uns auch Beratungsanfragen, in denen die Betroffenen jung erkranken. In 58 Beratungsfällen waren die Menschen mit Demenz zwischen 37 und 64 Jahre alt.
- Von den Menschen mit Demenz lebten 27% noch allein zu Hause, 61% mit Angehörigen und 11% im Pflegeheim.
- Die häufigsten Beratungsthemen waren Informationen zur Erkrankung und zum Umgang mit der Krankheit, zu Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten sowie rechtlichen und finanziellen Fragestellungen.
- Auch Fachkräfte aus Diensten, Einrichtungen und Beratungsstellen im Land lassen sich häufig und gerne von uns beraten, zum Beispiel zu besonderen Krankheits-situationen, rechtlichen Veränderungen und auf der Suche nach Referenten und Materialien für geplante Veranstaltungen vor Ort.